

Panel 13: Erfolgsmodell Scripted Reality – Real und doch nur gespielt?

Impulsvortrag: Anke Bergmann (FSF), Christina Heinen (FSF)

Diskutierende: Karen Schönherr (medien+bildung.com), Martin Heine (MSA), Christian Rudnitzki (RTL2), Felix Wesseler (film pool)

Moderation: Maren Würfel (Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und Neue Medien)

Christina Heinen gab zu Anfang des **Impulsvortrags** eine kurze Definition von „Scripted Reality“, deren Anfänge in den Gerichtsshow der 90er Jahre liegen, und nannte einige Beispiele: „Die Schulumittler“, „Familien im Brennpunkt“, „Berlin Tag & Nacht“ und „X-Diaries“. Verortet zwischen Fiktion, Realityshows und Doku-Soap, folgt die Handlung einem Script mit Stilmitteln dokumentarischen Erzählens. Vermeintlich reale Personen werden von Laien dargestellt. Am Ende wird meist eine moralische Einordnung gegeben.

Anke Bergmann stellte eine Studie mit Fokus auf „Berlin Tag & Nacht“ vor. Befragt wurden hierzu Jugendliche in Berlin und Cottbus. Das übergreifende Sehmotiv war die real anmutende Darstellung, die auch die Faszination für dieses Format erklärt. Genannt wurde außerdem das „Mitredden können“ als peer group relevantes Thema auf Schulhöfen. Das größte Interesse lösen dabei Geschichten um zwischenmenschliche Beziehungen aus, da die Jugendlichen hier am intensivsten sehen können, welches Spektrum Konflikte haben können und welche unterschiedlichen Lösungsstrategien es geben kann. Dass die Protagonisten von „Berlin Tag & Nacht“ viele verschiedene Eigenschaften und Verhaltensweisen in einem Charakter repräsentieren, welche abhängig von der jeweiligen Konfliktsituation zum Tragen kommen, verstärkt den authentischen Eindruck. Daneben wird Berlin – Tag & Nacht durch viele unkonventionelle Aktionen der Protagonisten als überaus lustig wahrgenommen, was allerdings nicht mit einem Vorbild- oder Nachahmungseffekt einhergeht. Als weiteres Sehmotiv spielt für die Jugendlichen auch der Kompetenzerwerb eine Rolle. Man könne lernen, wie das menschliche Zusammenleben organisiert wird, was für das eigene spätere Leben von Bedeutung sein kann (z.B. die Putzplanerstellung in einer WG). Es finden differenzierte Aushandlungsprozesse und Bedeutungszuweisungen statt, indem sie sich in die verschiedenen Positionen der Konfliktbeteiligten hineinversetzen und sich damit ein umfassendes Bild verschaffen. Die Rezeptionshaltung der Teilnehmer kann als reflektiert bezeichnet werden: Sie nehmen nichts als gegeben hin, sondern überprüfen dargestellte Handlungen anhand ihres eigenen Normalitätskonzeptes und verwenden die unterschiedlichen Themen auch zur eigenen Werteorientierung. Entgegen zahlreicher Befürchtungen hinsichtlich des Scripted Reality-Genres kann im Rahmen der von der FSF durchgeführten Trendstudie zu „Berlin – Tag & Nacht“ keine negative Wirkung auf Jugendliche festgestellt werden. 80% der befragten Jugendlichen wussten sicher, dass es sich um fiktive Geschichten handelt. Die übrigen vermuten dies immerhin und fügen verschiedene Beobachtungen an, die ihre Vermutung bestätigen. Als Indikatoren der Teilnehmer nannte sie vor allem die Überdramatisierung und die Nichtbeachtung von Privatsphäre.

Diskussion

Felix Wesseler erklärte, dass film pool, um eine größere Trennschärfe zu erreichen, für seine gescrripteten Formate den Begriff „Scripted Entertainment“ vorschlägt, da unter „Scripted Reality“ aktuell z.B. auch stark inszenierte Dokus oder sogar Castingshows subsummiert würden und film pool nicht Realität vorgaukeln wolle, sondern lediglich sehr authentisch erzählen. Dann hielt

er fest, dass ihn die Diskussion über „Scripted Reality“ an sich zum jetzigen Zeitpunkt verwundere, da die erste „Scripted Reality“-Sendung „Richterin Barbara Salesch“ gewesen sei, die schon seit dem Jahr 2000 mit Laiendarstellern arbeitete. Filmpool habe heute 160.000 Darsteller in seiner Datei, führe ständig deutschlandweit öffentlich beworbene Castings durch. Zudem sei in jeder Programmzeitschrift oder Zeitung bereits über das Phänomen „Scripted Reality“ breit berichtet worden. Aktuell seien bereits alle Sendungen durch einen schriftlichen Hinweis im Abspann gekennzeichnet. Nicht zuletzt habe Filmpool durch Emnid zwei repräsentative Befragungen durchführen lassen, deren Ergebnis – über 80% aller Zuschauer verstanden sehr wohl, dass die Sendungen gescrriptet sind – zeige, dass eine zusätzliche Kennzeichnung nicht vonnöten sei.

Christian Rudnitzki als verantwortlicher Redakteur „Unterhaltung“ bei RTL 2 nannte für „Berlin Tag & Nacht“ 17,3 Prozent als höchste bis jetzt erreichte Quote in der werberelevanten Zielgruppe der 14 bis 29jährigen. Der Sender sei sich der Verantwortung bewusst, Konflikte würden immer aufgelöst und gäben so den Jugendlichen die Möglichkeit, diese zu reflektieren. Inhaltlich würde in der Redaktion über moralische Aspekte der Sendungen diskutiert. Außerdem würden sich die Zuschauer auf der Facebook-Seite der Sendung sehr interessiert und differenziert über „Real oder nicht?!“ unterhalten. „Das soll so aussehen wie, aber wir schauen gerne“, sei eine Vereinbarung, die mit den Zuschauern eingegangen worden wäre und würde funktionieren.

Martin Heine wies darauf hin, dass die Medienanstalten vor allem das Problem sehen, dass einige Jugendliche die Fiktion in den Formaten der „Scripted Reality“ nicht erkennen. Er sprach sich für eine einheitliche und sehr deutliche akustische und optische Kennzeichnung von „Scripted Reality“ aus.

Karen Schönherr differenzierte die Zielgruppen von Scripted Reality weiter aus. Sie führte an, dass vor allem Gymnasiasten „Scripted Reality“ sehr gut erkennen, jüngere Schüler und Schüler anderer Schulformen würden dies jedoch oft nicht erkennen und könnten die Inhalte nicht reflektieren. Hier seien Lehrer und Eltern gefordert, Impulse zur Reflexion zu geben.